

## BOERES, Jean-Pierre Émile

Rufname: Emile; Pseud.: Ebs

geb. 13.11.1890 Luxemburg-Stadt

gest. 18.8.1944 Luxemburg



### Berufs- bzw. Tätigkeitsfelder

Hochbautechniker, Komponist, Dirigent, Pianist, Dichter

### Persönlichkeit (charakterisierende Zitate)

„Emil Boeres nimmt schon seit Jahren seine Stellung im Luxemburger Musikleben ein, aber erfreulicherweise wird er in den letzten Monaten (vor dem 18.2.1941) seiner Begabung und seinem Können entsprechend bewertet.“<sup>1</sup>

Émile Boeres' Erfolg als Dichterkomponist: „Die *Letzeburger Nationalbühn* eröffnet nun ihre Spielsaison mit *Fre'johr* von Emile Boeres, einer Operette voller frischer Lustigkeit und buntschillerndem Bühnengeschehen, mit Frühlingsstimmung und Vogelgezwitscher. Jeder Theaterliebhaber weiß noch, daß die Uraufführung vor etwa 5 Jahren als Bombenerfolg einschlug. Die Vorstellungen fanden enthusiastischen Anklang beim Publikum, es gab Höhepunkte, wo das Haus buchstäblich tobte und die Darsteller nicht von der Bühne lassen wollte. So erlebte denn auch diese Operette eine bis dato nie gekannte Reihe von 27 Vorstellungen in anderthalb Monaten.“<sup>2</sup>

„Boeres brachte heitere Freude und losgelöste Entspannung in den grauen Alltag und riß die Zuhörer zu wahren Beifallsstürmen hin.“<sup>3</sup>

### Lebensstationen

Luxemburg-Stadt, München (D), Wuppertal-Elberfeld (D), Frankfurt/Main (D)

### Biografie

Émile Boeres wurde am 13.11.1890 in Luxemburg-Stadt geboren.<sup>4</sup> Sein Vater Jean Boeres war Militärmusiker.

---

<sup>1</sup> *Escher Tageblatt* vom 18.2.1941, S. 4.

<sup>2</sup> *Luxemburger Wort* vom 21.10.1939, S. 5.

<sup>3</sup> Marcel Kaiser: *Wer war Emile Boeres?*, in: *Tageblatt* vom 8.8.1983, Nr. 180, S. 4.

<sup>4</sup> Soweit nicht anders vermerkt, stammen die Daten von Léon Blasen: *Lëtzebuurger Komponisten*, hrsg. von *Lëtzebuurger Stadtmusek*, aus Anlass ihres 125. Jubiläums, Luxemburg 1988, S. 70-73.

Émile Boeres bekam seinen ersten Musikunterricht bei seinem Vater. Als Sechsjähriger spielte er schon gut Klavier. Mit zehn Jahren musizierte er als Pianist in einem Orchester mit, das größtenteils aus Militärmusikern bestand. Er interessierte sich leidenschaftlich für Opern. Seine Eltern wollten jedoch nicht, dass er Musiker wurde. Daraufhin ging Émile Boeres dann an die Kunstakademie in München, um Zeichnen und Malerei zu studieren. Danach arbeitete er als technischer Zeichner bei der Luxemburger Eisenbahngesellschaft. Schließlich wurde er jedoch Hochbautechniker.

In erster Ehe heiratete Boeres Anne Strasser; sie hatten einen gemeinsamen Sohn: Richard (1916-1939). Die Ehe wurde allerdings aufgelöst und am 15.7.1925 heiratete er erneut.<sup>5</sup> Seine zweite Ehefrau war Eugénie Gerlach (1894-1965).<sup>6</sup>

Obwohl hauptberuflich Hochbautechniker, gründete er 1915 sein eigenes Orchester. Mit diesem Orchester hatte er so großen Erfolg, dass er seinen Beruf als Techniker aufgab, um professioneller Musiker werden zu können. Er studierte daraufhin drei Jahre Harmonielehre bei Fernand Mertens und außerdem Harmonielehre und Kontrapunkt bei Alfred Kowalsky.

Danach ging Émile Boeres zu dem deutschen Generalmusikdirektor Karl Unger und studierte bei diesem Komposition, Dirigieren und Interpretation. Weil er in Luxemburg als Dirigent keine Stelle bekam, ging er nach dem Ersten Weltkrieg nach Deutschland, wo er in Wuppertal-Elberfeld am *Thalia-Theater* dirigierte und am *Frankfurter Operetten-Ensemble für Rhein und Main* als Dirigent und Pianist arbeitete.

Anfang der 1920er Jahre kam Émile Boeres nach Luxemburg zurück und gründete sein Zwölf-Mann-Orchester.<sup>7</sup> Dieses Orchester trat regelmäßig in Bad Mondorf und in Luxemburg-Stadt auf.<sup>8</sup> Georges Urwald schreibt, dass um 1920/21 Émile Boeres und August Donnen mit ihrer „Jazzband“ zu den Pionieren der einheimischen Jazzszenen gehörten.<sup>9</sup> 1923 machte Boeres sich als Komponist und Dirigent selbstständig.<sup>10</sup> Er war auch an der nationalistischen Bewegung *Lëtzebuenger Nationalunio'n* beteiligt.<sup>11</sup>

Im Jahre 1933 wurde das Radio-Orchester gegründet, welches Émile Boeres von 1939 bis zu seinem Tode dirigierte. 1934 gründete er in Luxemburg noch die – allerdings kurzlebige – Theatertruppe *Wiener Operette*.<sup>12</sup> Des Weiteren gründete er im Jahre 1935 die Theatertruppe *Luxemburger Operettenbühne*, 1937 umbenannt in *Luxemburger Nationalbühne*. Während des Zweiten Weltkrieges trat die Theatertruppe unter dem Namen

---

<sup>5</sup> Vgl. Guy Jourdain: *Luxemburger Komponisten: Emile Boeres*, in: *Clausener Trooter. Bulletin trimestriel de la Fanfare Grand-Ducale de Clausen* Nr. 9, Luxemburg 1980, S. 3.

<sup>6</sup> Vgl. Marcel Kaiser, S. 4.

<sup>7</sup> Vgl. auch Guy Schons: *Putty Stein und die populäre Musik seiner Zeit*, Bd. 2.

<sup>8</sup> Vgl. auch *Luxemburger Autorenlexikon*, S. 68.

<sup>9</sup> Vgl. Georges Urwald: *Vom Blannen Theis, Dicks und Konsorten: Luxemburger unterhaltende Musik in ihrer Zeit*. (Staatsexamensarbeit), Luxemburg 2004.

<sup>10</sup> Vgl. *Luxemburger Autorenlexikon*, S. 68.

<sup>11</sup> Vgl. Henri Wehenkel: *Der Kapellmeister – Emile Boeres: biographies luxembourgeoises (10)*, in: *D'Lëtzebuenger Land*, Luxemburg Jg. 62, Nr. 51 (18.12.2015), S. 12-13.

<sup>12</sup> Vgl. *Luxemburger Autorenlexikon*, S. 68.

*Luxemburger Volksbühne* auf und wagte die Aufführung luxemburgischer Theaterwerke und Operetten während der Besatzungszeit.<sup>13</sup>

Außerdem gründete er in den 30er Jahren den *Letzebuenger Musekerverband*. Dieser Verband setzte sich u. a. zum Ziel, die „Überfremdung des einheimischen Musikwesens“ zu bekämpfen.<sup>14</sup>

Er war ein „Dichter-Komponist“, wie vor ihm Edmond de la Fontaine, Michel Lentz und Joséphine Schmall. Von 1932<sup>15</sup> bis zum 10. Mai 1940 hat Boeres das Orchester des Staatsbades Bad Mondorf dirigiert.

Im März 1941 wurde er zum Chef des Orchesters des „Großsenders Luxembourg“ ernannt, wo er den deutschen Musiker Leo Eysoldt vertrat. Boeres hatte das Vertrauen der neuen Autoritäten erlangt. Dieses Orchester gab allwöchentlich Konzerte, die vom „großdeutschen Rundfunk“ als „Reichssendung“ in alle Welt übertragen wurden.<sup>16</sup> Im Wesentlichen setzten jedoch die Nationalsozialisten ihr kulturelles deutsches Programm durch.

Am 18.8.1944<sup>17</sup> starb er im Alter von vierundfünfzig Jahren an den Folgen eines Fahrradunfalls (die Bremsen hatten versagt) in Luxemburg.

Seine Werke standen posthum zehn Jahre nach seinem Tode unter Aufführungsverbot.<sup>18</sup>

## Würdigung

Als Dichter-Komponist machte sich Émile Boeres sowohl auf dem Gebiete der Musik als auch auf dem Gebiete des Theaters verdient. In seinem relativ kurzen Leben mit tragischem Tod komponierte er viele Werke, die ihn bekannt und beliebt machten. In der Presse wurde er sogar als „Nationalkomponist“ bezeichnet; eine Auszeichnung, die ausschließlich Johann Anton Zinnen oder Laurent Menager erhielten.

## Rezeption (Konzertprogramme, Rezensionen, Zitate)

Émile Boeres spielte regelmäßig Unterhaltungsmusik mit seinem Orchester im Radio Luxemburg. Außerdem gab er mit dem Orchester des Staatsbades Bad Mondorf dreizehn Jahre lang Konzerte in Mondorf und während des Winters im Paris Palace, Hotel Alfa und im

---

<sup>13</sup> Vgl. Henri Wehenkel, S. 12-13.

<sup>14</sup> Vgl. *ibid.*

<sup>15</sup> Léon Blasen gibt hier irrtümlicherweise das Jahr 1937 an, ebenso wird im *Luxemburger Autorenlexikon* von dem Jahr 1937 gesprochen, dabei sind Aufführungen ab Juli 1932 belegt. Vgl. u. a. *Luxemburger Wort* vom 27.7.1932, S. 5; vom 17.8.1932, S. 4; vom 15.9.1932, S. 6, vom 22.9.1932; vom 8.7.1933, S. 3; vom 14.7.1933, S. 8; vom 19.8.1939, S. 8; vom 21.8.1939; vom 25.8.1939; vom 28.8.1939, S. 6; vom 31.8.1939, S. 5 und vom 1.9.1939, S. 14.

<sup>16</sup> Vgl. Henri Wehenkel, S. 12-13.

<sup>17</sup> Guy Jourdain gibt als Todesdatum den 18.4.1944 an, vgl. S. 4.

<sup>18</sup> Vgl. Henri Wehenkel, S. 12-13.

BOERES, Émile

Luxemburger Bürgerkasino.<sup>19</sup> Aber nicht nur als Dirigent, sondern auch als Komponist wurde Émile Boeres rezipiert. Insbesondere seine Bühnenerwerke führte man oft und erfolgreich auf, vor allem: *Wann d'Blieder Fâlen*, *Landströsselidd* und *Den e'wege Wé*, mit durchweg positiven Rezensionen.

### **12.12.1929:**

Galakonzert im Radio Luxemburg.

Ausgeführt vom *Orchestre de la station* unter der Leitung von Émile Boeres.

#### **Programm:**<sup>20</sup>

1. Wolfgang Amadeus Mozart: Ouvertüre der Oper *Les Noces de Figaro*
2. August Reinhard: Walzer aus der Operette *Das süße Mädel*
3. Bruno Luling: *Walpurgisnacht*, 2. Teil, a) *Fest der Waldgeister*, b) *Mondnachtzauber*
4. Andy Middleton: *Phantom-Brigade*
5. Oscar Straus: Fantasie über die Operette *La dernière Valse*
6. Teddy Moon: *Norwegia*, Intermezzo

### **17.8.1933:**

Radio Luxemburg. « Soirée hollandaise ».

21 Uhr: «Retransmission depuis la station thermale de Mondorf-les-Bains du concert donné par l'orchestre de l'Établissement sous la direction d'Émile Boeres avec le concours du baryton Venant Pauké.»<sup>21</sup>

### **30.11.1935:**

„Stadttheater Luxemburg“.

*Fréijoer* (Operette in 3 Akten, Libretto und Musik von Émile Boeres)

Der Verfasser des Artikels, mit „-m.“ gezeichnet, schreibt über die Generalprobe der „Letzeburger Operettebühn“ am 28.11.1935 u. a.: „Man bot uns (der Presse und den ca. 100 eingeladenen Gästen) ein neues Werk des bekannten lux. Kapellmeisters Herrn Emile Boeres, betitelt ‚Fre’johr‘. Es sei im Vorübergehen festgestellt, dass diese leichtgeschürzte Kunstgattung neuerdings viel umstritten und angefeindet wird; derjenige aber, der in ihr das sucht, was sie bieten will und soll: angenehme Unterhaltung, Humor, Witz, leichtbeschwingte und allgemeinverständliche Musik, Tempo und Rhythmus, ja immer wieder das Tempo der Zeit, der kommt auch hier gewiss voll und ganz auf seine Rechnung (Kosten). (...) Die Rollenbesetzung ist gut ausgefallen.

---

<sup>19</sup> Vgl. Marcel Kaiser, S. 4.

<sup>20</sup> Vgl. *Luxemburger Wort* vom 12.12.1929, S. 4.

<sup>21</sup> *Luxemburger Wort* vom 17.8.1933: S. 7.

Es gibt dabei ‚Typen‘, die kaum übertroffen werden dürften. Auch die Damenseite, bis hinein in die nebensächlichsten Nebenrollen, ist erfreulicher Weise vorzüglich stimmlich und schauspielerisch. Alles von einem Guss! Der Erfolg ist, schon nach der Generalprobe zu urteilen, sicher und wohl verdient. Ein Wort der Anerkennung besonders August Donnen für die straffe Regie, Emile Boeres für die flotte musikalische Leitung und Otto Niedner für die technische Organisation.“<sup>22</sup>

### **10.2.1939:**

„Den e´wege Wé. Musikalische Komödie in 3 Akten von Emile Boeres. Wieder eine Uraufführung der Nationalbühne im Stadttheater und diesmal besonders interessant, weil sie im Rahmen der Jahrhundertfeier gegeben wird. Die Komödie spielt in den Jahren 1832-1839 mit den damaligen Sitten, Gebräuchen und Liedern. Ein Stück Romantik im altmodischen Kleinstadtmilieu, lustig und ergreifend, farbenfroh und schicksalsdunkel, das den Zuschauer vom ersten bis zum letzten Augenblick in Spannung hält und ihn zurückversetzt in die Zeit, wo der Urgroßvater die Urgroßmutter nahm. Das großangelegte Werk ist in allen Einzelheiten einstudiert und wird im Laufe der nächsten Woche erstmalig über die Bretter gehen. In den Hauptrollen die besten Kräfte unserer Nationalbühne, dazu Chor und Orchester unter der persönlichen Leitung des Autors.“<sup>23</sup>

### **31.3.1939:**

„Den e´wege Wé. Zum fünften Male wird heute, Freitag abend, die jüngste Operette von Emile Boeres ‚Den ewe´ge Wé‘ auf der Bühne des Stadttheaters aufgeführt werden. Der künstlerische Wert dieses Werkes braucht wohl nicht mehr besonders betont zu werden, dafür sprechen sowohl die belobigenden Kritiken welche sich restlos zu diesem Heimatwerke bekannten, sowie auch das Urteil all jener, welche den vorhergehenden Aufführungen beigewohnt haben. Mit dem ‚e´wege Wé‘ hat nicht nur Emile Boeres sein bühnentechnisches Können erneut unter Beweis gestellt, auch das Ensemble der ‚Nationalbühn hat die Daseinsberechtigung und Lebensfähigkeit des Luxemburger Heimattheaters wiederum bewiesen. Da es sich bei der heutigen Aufführung um die letzte Vorführung handelt, mögen von allen Freunden unseres mundartlichen Theaters niemand sich die Gelegenheit entgehen lassen, den ‚e´wege Wé‘ auf der Bühne unseres Stadttheaters zu sehen.“<sup>24</sup>

---

<sup>22</sup> *Escher Tageblatt* vom 30.11.1935, S. 12.

<sup>23</sup> *Luxemburger Wort* vom 10.2.1939, S. 6.

<sup>24</sup> *Luxemburger Wort* vom 31.3.1939, S. 4.

### 7.7.1939:

Militärkonzert, am 7.7. um 20.45 Uhr wird die Militärkapelle auf dem Paradeplatz konzertieren.

#### **Programm:**<sup>25</sup>

- Émile Boeres: a) *Ja, de' Fraleit*, b) *Non di d'jeft, wât spiren ech*. (zwei Lieder aus der Operette « Fre'johr »)
- und andere Werke von Chrétien Clément, Emmerich Kalman, Friedrich von Flotow, Richard Wagner, Johan Severin Svendsen, Joseph Buyst und Camille Saint-Saëns.

### 21.10.1939:

„Unser Stadttheater wird Anfang November seine Pforten öffnen. Französische und deutsche Gastspiele werden für diesen Winter in Betracht kommen, aus diesen und jenen Gründen. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß unsere Nationalbühne sich entsprechend einstellt, erstmalig den Spielplan allein übernimmt und mit einer Folge von älteren und neueren Dialekt-Aufführungen beweisen wird, daß diejenigen Unrecht hatten, die sich bis jetzt nur für ausländische Gastspiele interessieren konnten. Die ‚Letzeburger Nationalbühn‘ eröffnet nun ihre Spielsaison mit ‚Fre'johr‘ von Emile Boeres, einer Operette voller frischer Lustigkeit und buntschillerndem Bühnengeschehen, mit Frühlingsstimmung und Vogelgezwitzcher. Jeder Theaterliebhaber weiß noch, daß die Uraufführung vor etwa 5 Jahren als Bombenerfolg einschlug. Die Vorstellungen fanden enthusiastischen Anklang beim Publikum, es gab Höhepunkte, wo das Haus buchstäblich tobte und die Darsteller nicht von der Bühne lassen wollte. So erlebte denn auch diese Operette eine bis dato nie gekannte Reihe von 27 Vorstellungen in anderthalb Monaten. Hoffen wir, daß sie auch diesmal der Belastungsprobe widersteht und erneut Freude bringt und Ferien vom Alltag. (Mitgeteilt)“<sup>26</sup>

### 18.11.1940:

« ‚Am 18. November führte die Luxemburger Volksbühne die luxemburgische Operette ‚Wann d'Blieder falen‘ von Emil Boeres auf. Der Vorstellung ging eine von den deutschfeindlichen Kreisen Luxemburgs getragene sehr starke Propaganda voraus.‘ La pièce avait été créée en 1937 dans le but, selon le SD, de démontrer que le Luxembourg possédait une culture et que cette culture était différente de la culture allemande. ‚Der Besuch der Aufführung war äußerst stark. Es hatten sich fast ausschließlich Luxemburger eingefunden, die den Spielern bisher noch nicht gekannte Ovationen darbrachten. [...] Der Text ist so stark mit französischen Ausdrücken und Wörtern durchsetzt, dass er für deutsch empfindende Zuhörer eine direkt Herausforderung darstellt.‘ »<sup>27</sup>

---

<sup>25</sup> Vgl. *Luxemburger Wort* vom 7.7.1939, S. 4.

<sup>26</sup> *Luxemburger Wort* vom 21.10.1939, S. 5.

<sup>27</sup> Henri Wehenkel, S. 12-13.

**13.11.1941:**

Stadttheater Luxemburg.

Am 16.11.1941 wird das Bühnenwerk *D'Wonner vu Spe'sbech* (Batty Weber), von Fernand Mertens vertont, von der *Luxemburger Volksbühne* unter der Leitung von Émile Boeres aufgeführt.<sup>28</sup>

**5.6.1942:**

„Eine Wanderung durch das Luxemburger Rundfunkhaus. Der Sender vor u. nach dem 10. Mai 1940 / Aus dem Arbeitsgebiet eines wichtigen Kulturinstrumentes“<sup>29</sup>.

Zur Vielgestaltigkeit der Aufgaben:

„Neben regelmäßigen Reichssendungen, die in Darbietungen von großen und kleinen Konzerten, (mit dem Rundfunkorchester unter Leitung von Emil Boeres) von Schallplattenübertragungen, von Kammermusik und Blasmusik (an der in erster Linie die Kapelle von Albert Thorn in ihrer einzigartigen Holzbläserbesetzung hervorragenden Anteil hat) vornehmlich musikalischen Charakter tragen, neben den Sendungen für die Wehrmacht (‚Ein bißchen Freude für unsere Soldaten‘), für Frauen und Kinder, also für bestimmte Menschengruppen, mußte der Sender sein wesentliches Tätigkeitsfeld in jenen Sendungen erblicken, die mit dem Stichwort: Heimat und Volkstum nur annähernd umrissen werden können. Das umsomehr, als dem Luxemburger Sender bis auf die Nachrichtenübermittlung keine rein politische, sondern lediglich eine kulturelle und kulturpolitische Aufgabe zugefallen und zugeordnet war. Es steht außer Frage, daß sich hier eine Fülle von Wirkungsmöglichkeiten bot, im Luxemburger das Bewußtsein für sein Deutschtum (!) wiederzuerwecken.“<sup>30</sup>

**16.11.1950:**

„Veranstaltungen“.

Kayl. Am 19.11.1950 wird die hiesige Theatertruppe *Amis du Théâtre*, die vor einigen Jahren schon durch die Aufführung des Singspieles *De' vum leweschten Haff* bekannt geworden war, die diesjährige Theatersaison durch die musikalische Komödie *D'Landstroßelidd* von Émile Boeres eröffnen. Dies ist die erste Nachkriegsaufführung unter der Leitung von Paul Ulveling (ein Schüler von Eugen Heinen).<sup>31</sup>

<sup>28</sup> Vgl. *Escher Tageblatt* vom 13.11.1941, S. 4.

<sup>29</sup> *Luxemburger Wort* vom 5.6.1942, S. 3.

<sup>30</sup> *Luxemburger Wort* vom 5.6.1942, S. 3.

<sup>31</sup> Vgl. *Luxemburger Wort* vom 16.11.1950, S. 5.

### Werke (Zitate über Kompositionen und den Komponisten)

„Zwischen 1923 und 1927 schrieb er sechs Revuen, die im Stadttheater aufgeführt wurden. Zu Ass eppes?, Lues do und Hallo Hallo schrieb er Text und Musik, bei den anderen war er für die Musik zuständig, während Auguste Donnén, Tony Bastian oder Jean Pierre Welter die Texte lieferten. Von 1935 bis 1939 wurden fünf Operetten von E. B. im Stadttheater aufgeführt, die musikalisch und thematisch von der Wiener Operette beeinflusst waren.“<sup>32</sup>

#### 10.2.1939:

„Den e´wege Wé. Musikalische Komödie in 3 Akten von Emile Boeres. Wieder eine Uraufführung der Nationalbühne im Stadttheater und diesmal besonders interessant, weil sie im Rahmen der Jahrhundertfeier gegeben wird. Die Komödie spielt in den Jahren 1832-1839 mit den damaligen Sitten, Gebräuchen und Liedern. Ein Stück Romantik im altmodischen Kleinstadtmilieu, lustig und ergreifend, farbenfroh und schicksalsdunkel, das den Zuschauer vom ersten bis zum letzten Augenblick in Spannung hält und ihn zurückversetzt in die Zeit, wo der Urgroßvater die Urgroßmutter nahm. Das großangelegte Werk ist in allen Einzelheiten einstudiert und wird im Laufe der nächsten Woche erstmalig über die Bretter gehen. In den Hauptrollen die besten Kräfte unserer Nationalbühne, dazu Chor und Orchester unter der persönlichen Leitung des Autors.“<sup>33</sup>

### Werkverzeichnis (musikalische Quellen)

1. Weltliche Vokalwerke (Chorwerke, Kantaten)
  - *Aus dem Moselland: Sonnenaufgang; Tanz an der Mosel; Fantasie aus dem Singspiel oder Erntefest*, für Soli, Streicher u. Kl.
2. Klavierlieder/Melodien
  - *D' Lidd vum Huewerstéck*, Melodie
  - *Enner dem Lannebam*
  - *Et wor emol e Peiperleck* (Td.: Émile Boeres), Melodie
  - *Fensterpromenade*
  - *Tanz des Harlekin*
3. Orchesterlieder
  - *Lied des Vagabunden*, für Gsg. u. Streichorch.
  - *O du mein Heimatland*, für Gsg. u. Orch.
  - *Pfingstlied* (Td.: Gregor Stein), für Mittelst. u. Orch.

---

<sup>32</sup> *Luxemburger Autorenlexikon*, S. 68.

<sup>33</sup> *Luxemburger Wort* vom 10.2.1939, S. 6.

## 4. Kammermusik

- *Aubade Roumaine*, für V. (1916 komp.)
- Fantasie über *Der Frühling*
- Potpourri über *Letzeburger Operetten*

## 5. Orchesterwerke

- *Berceuse*, Konzertstück für Streichorch.
- **Capriccio**
- **Chatteries (Katzenspiele)**
- *Intermezzo*, aus: *Spuenescht Blut*
- **Kleines Wiegenlied**
- **Fantaisie sur la comédie musicale en 3 actes "Landströsselidd"**
- **Fantaisie sur l'opérette "Wann d'Blieder falen"**
- **Fensterpromenade**, Intermezzo
- *Gottlieb Hurra*, Ouvertüre für Orch.
- **Komm zurück!**, Lied und langsamer Walzer
- *Komm zurück*, Lied für Org. u. doppeltes Streichorch.
- **Konzert-Mazurka**
- **Tanz des Harlekin**, Intermezzo
- *Walzer*, aus: *Spuenescht Blut*

## 6. Blasorchesterwerke

- Fantasie über *Der Frühling*
- Fantasie über Dicksoperetten
- *Ja, de' Fraleit* (Lied aus der Operette *Fre'johr*)
- *Non di d'jeft, wât spiren ech* (Lied aus der Operette *Fre'johr*)
- Potpourri über *Letzeburger Operetten*
- *Spuenescht Blut*, Ouvertüre für Blasorch.

## 7. Bühnenwerke (Opern, Operetten)

- *A Gewichst* (Revue 1925 in 2 Akten, 1 Vorspiel und 1 „Schlusstablo“; Libr.: Tony Bastian; Musikarrangement: Émile Boeres)
- *Ass eppes?*, Revue (Text u. Musik von Émile Boeres), Parodie auf den Nibelungenring
- *De bloen Hary: no dém löschtegen Dreiakter vum Schwartz-Lengbach*
- *Den Eechenhaff* (Oper in 4 Akten; Libr. u. Musik: Émile Boeres)
- *Den e'wege We* (musikalische Komödie in 3 Akten); UA: 17.2.1939
- Fantasie über *Der Frühling*
- Fantasie über Dicksoperetten
- *Fre'johr* (Operette in 3 Akten; Text und Musik von Émile Boeres); UA: 30.11.1935
- *Georgette*
- *Hallo, Hallo* (Revue in 2 Akten und 8 „Tabloen“) (Text u. Musik von Émile Boeres)
- *Landströsselidd* (Operette in 3 Akten; Text u. Musik von Émile Boeres); UA: 10.11.1937

## BOERES, Émile

- *Lues do Revue* (Text u. Musik von Émile Boeres)
- *Schatten überm Eichenhof* (Oper)
- *Spuenesch Blutt* (Vaudeville-Operette in 3 Akten; Libr.: Émile Boeres und Louis Scheuer, Musik von Émile Boeres); UA: 27.3.1936
- *Tilly a Milly* (Operette in 1 Akt), EA: 9.11.1913 von der Société de Gymnastique de Bonnevoie
- *Wann d'Blieder fâlen* (Operette; Text u. Musik von Émile Boeres), EA: 18.11.1936 in Luxemburg-Stadt
- *Yo-Yo* (Revue in 2 Akten von Thériente; Musik-Arrangement von Émile Boeres)

### 8. Bearbeitungen

- Dicks: *Den Haemmelsmarsch*, arr. für Orch. von Émile Boeres
- Dicks: *Zu Arel op der Knippchen*, arr. für Orch. von Émile Boeres
- Lentz, Edmond: *Eng Mamm* (Td.: Michel Lentz), arr. für Orch. von Émile Boeres
- Lentz, Edmond: *Vu mengem Dueref* (Td.: Michel Lentz), arr. für Orch. von Émile Boeres
- Lentz, Edmond: *Wat d'Hémecht as* (Td.: Michel Lentz), arr. für Orch. von Émile Boeres
- Menager, Laurent: *Beim Scheden*, arr. für Orch. von Émile Boeres
- (o. K.): *D'Zaldotemarsch*, arr. für Orch. von Émile Boeres
- (o. K.): *Suite n° 2: Mélodies populaires luxembourgeoises*, arr. für Orch. von Émile Boeres
- Orchesterbearbeitungen der Operetten *Fré'johr* und *Den e'wege Wee*

### 9. Sonstiges

- *Bald ist das Jahr zu End gebracht*, Hörspiel für Rundfunk aus der Sendereihe: *Unsere Heimat* (Manuskript: P. Kursten)
- *Drei Mol Ent Ass Null* (Sketch)
- *Katzenspiele*, Intermezzo für Harmonika
- *Le'ft am Handel* (1aktiger Sketch)
- *Mach mer neischt fir* (Lustspiel), EA: 10.4.1944 in Luxemburg-Stadt (im Stadttheater)
- *Musikalische Kalenderblätter* (Batty Weber) von Émile Boeres vertont

## Literarische Quellen

### 1. Sonstiges

- *Jazz*, in: *D'Musek. Revue musicale*. 1. Jg. 15.12.1926, Nr. 3, S. 17ff.<sup>34</sup>

## Literatur

Blasen, Léon: *Lëtzebuenger Komponisten*, hrsg. von *Lëtzebuenger Stadtmusek*, aus Anlass ihres 125. Jubiläums, Luxemburg 1988, S. 70-73.

Goetzing, Germaine/Conter, Claude D. (Hrsg.): *Luxemburger Autorenlexikon*, Centre national de littérature, Mersch 2007, S. 68.

---

<sup>34</sup> Auch abgedruckt in: Guy Schons: *Putty Stein und die populäre Musik seiner Zeit 1888-1955*, Bd. 2, S. 133-134.

- Jourdain, Guy: *Luxemburger Komponisten: Emile Boeres*, in: *Clausener Trooter. Bulletin trimestriel de la Fanfare Grand-Ducale de Clausen* Nr. 9, Luxemburg 1980, S. 3-7.
- Kaiser, Marcel: *Wer war Emile Boeres?*, in: *Tageblatt* vom 8.8.1983, Nr. 180, S. 4.
- Schons, Guy: *Putty Stein (1888-1955) und die populäre Musik seiner Zeit*, 3 Bde., Hollenfels 1996-1999.
- Urwald, Georges: *Vom Blannen Theis, Dicks und Konsorten: Luxemburger unterhaltende Musik in ihrer Zeit* (Staatsexamensarbeit), Luxemburg 2004.
- Wehenkel, Henri: *Der Kapellmeister – Emile Boeres: biographies luxembourgeoises (10)*, in: *D’Lëtzebuenger Land*, Luxemburg Jg. 62, Nr. 51 (18.12.2015), S. 12-13.

## Diskografie

- Historische RTL-Aufnahmen (im CNA): *Unter dem Lindenbaum* (6.10.1953); *Wann d’Blieder falen* (4.10.1954); *Fréijoer* (Auszug aus einer Operette) (3.8.1955); *Suite n° 2: Mélodies populaires luxembourgeoises* (arr. von Émile Boeres) (9.10.1955); *Chanson de route*, Fantasie (11.12.1955); *Chant d’amour* (11.12.1955); *Chatteries (Air de ballet)* (11.12.1955); *Vu mengem Dueref* (21.7.1956); *Enner dem Lannebam* (10.7.1957); *Dicks: Den Haemmelsmarsch* (arr. von Émile Boeres) (10.7.1957); *Dicks: Zu Arel op der Knippchen* (arr. von Émile Boeres) (10.7.1957); *Edmond Lentz: Eng Mamm* (arr. von Émile Boeres) (10.7.1957); *Edmond Lentz: Vu mengem Dueref* (arr. von Émile Boeres) (10.7.1957); *Edmond Lentz: Wat d’Hémecht as* (arr. von Émile Boeres) (10.7.1957); *Laurent Menager: Beim Scheden* (arr. von Émile Boeres) (10.7.1957); *D’Zaldotemarsch* (arr. von Émile Boeres) (10.7.1957); *Liebeslied* (1.1.1964); *Les vendanges* (3.10.1964); *Kazelidd (Den éiwege Wee)* (4.2.1970); *Mai Schlass as meng Léift* (4.2.1970); *Raubritterballade (Den éiwege Wee)* (4.2.1970); *T’as neischt an der Welt* (4.2.1970); *D’Maargréitchen* (26.5.1972); *Spuenesch Blut* (22.1.1984).
- “*Déi schéinste Pärelen*” aus dem lëtzebuenger Operetten- a Volléklidderschaz, Luxembourg Sound, Luxemburg 1991.

## Archive/Bibliotheken

BnL, CNA

## Links

- <http://www.autorenlexikon.lu/page/author/043/43/DEU/index.html> (10/2016)
- [http://lb.wikipedia.org/wiki/Emile\\_Boeres](http://lb.wikipedia.org/wiki/Emile_Boeres) (10/2016)
- [http://en.wikipedia.org/wiki/Emile\\_Boeres](http://en.wikipedia.org/wiki/Emile_Boeres) (10/2016)
- <http://www.land.lu/2015/12/18/der-kapellmeister%E2%80%A9/> (10/2016)
- [http://www.onsstad.lu/uploads/media/ons\\_stad\\_71-2002\\_37.pdf](http://www.onsstad.lu/uploads/media/ons_stad_71-2002_37.pdf) (10/2016)

### **Forschungsstand/Forschungsbedarf**

Es existiert ein biografischer Abriss von Guy Jourdain über Émile Boeres aus dem Jahre 1980 mit einer Auflistung seiner Werke.

Von Marcel Kaiser erscheint am 8.8.1983 ein Artikel über Émile Boeres im *Tageblatt*, mit Angaben zu seinem Leben und Wirken als Komponist und Theaterschriftsteller.

In der Staatsexamensarbeit von Georges Urwald aus dem Jahre 2004 wird Émile Boeres u. a. als Pionier der luxemburgischen Jazzszene erwähnt.

Am 18.12.2015 publiziert Henri Wehenkel einen zweiseitigen Artikel *Der Kapellmeister – Emile Boeres: biographies luxembourgeoises (10)* in *D’Lëtzebuurger Land*. Er schreibt darin über die Besatzungszeit. Es geht dabei um Identität und Sprache, um Kultur und Patriotismus und wie die deutschen Besatzer in den Jahren 1940-1944 damit umgingen. Des Weiteren wird über Émile Boeres’ Leben und über andere Künstlerpersönlichkeiten und deren Beeinflussung durch die Nationalsozialisten berichtet.

\*\*\*

Forschungsbedarf besteht noch in Bezug auf die Haltung von Émile Boeres den Nationalsozialisten gegenüber.